

Druckgraphische Techniken im 15. und 16. Jahrhundert

Für die Kunstgeschichte des Westens ist das Aufkommen der Druckgraphik von wesentlicher Bedeutung. Der genaue Zeitpunkt, an dem sie im deutschsprachigen Raum erstmals auftrat, ist nicht bestimmbar: er dürfte um 1400 anzusetzen sein. Mit Hilfe dieser schnellen und billigen Reproduktionstechnik können Bilder und damit auch künstlerische Vorbilder in ganz Europa verbreitet werden.



Oberrhein, *Kreuztragung*, um 1470–1480, Farbholzschnitt

Holzschnitt

Holzschnitt oder *Xylographie* ist eine graphische Hochdrucktechnik. Auf einer Holzplatte werden alle nicht zum Bildmotiv gehörenden Teile entfernt, so dass sie keine Tinte aufnehmen. Beim Druck erscheinen die erhabenen Teile schwarz, die tiefen Einschnitte weiß: mit den weniger tiefen Einschnitten können Variationen zwischen schwarz und weiß erzielt werden. In der Regel wird die Platte parallel zur Faser gesägt: in diesem Fall spricht man von einem Langschnitt. Merkmal dieser Technik ist eine einfache, eher breite Zeichnung mit relativ starken Linien, wobei die sichtbaren Holzfasern genutzt werden, um bestimmte Effekte zu erzielen.

Der Abzug des Holzschnittes kann mit einer Buchdruckpresse hergestellt werden – ein weiterer Vorteil dieses schnellen und wirtschaftlichen Verfahrens, das von den Druckern unverzüglich übernommen wird, um die Buchmalerei zu ersetzen.



Hans Baldung Grien, *Beweinung Christi*, 1514, Holzschnitt

Die gedruckten Bilder, die im Wesentlichen religiöse Themen (Szenen aus der Passion Christi und dem Marienleben, Heiligenfiguren) darstellen, werden entweder als Devotionalien auf Märkten oder Wallfahrtsstätten verkauft oder für die Illustration von Manuskripten verwendet.

Kupferstich

Kupferstich kommt um 1430 im oberrheinischen Gebiet zwischen Straßburg und Konstanz auf. Die arbeitsaufwändige Tiefdrucktechnik wird in den Goldschmiedewerkstätten entwickelt. Sie setzt eine große Präzision und eine lange Ausbildung voraus, was eine Erklärung dafür liefert, dass zahlreiche Stecher Goldschmiede oder die Söhne von Goldschmieden waren, so Martin Schongauer und Albrecht Dürer.



Martin Schongauer, *Kreuzigung mit vier Engeln*, um 1475–1480, Kupferstich

Diese Technik erfordert ein Material, das sich leicht bearbeiten lässt und gleichzeitig die Aktion einer starken Presse aushält. Verwendet werden Messing, Zink, Weicheisen und vor allem Kupfer.

Vor der Gravur wird die Platte geschliffen, poliert und eingeölt, so dass sie glatt wie ein Spiegel ist. Dann zeichnet der Künstler seine Komposition in groben Zügen auf die vorbereitete Fläche, eine Etappe, die manchmal mit der Radiernadel ausgeführt wird. Jetzt kommt das Gravieren : Während er den Stichel in der einen Hand hält, dreht der Künstler die Platte, die er zuvor auf ein Kissen oder eine drehbare Unterlage platziert hat. Der Stichel, dessen vier- oder rechteckige Klinge am Ende abge-schrägt ist, gräbt eine saubere V-förmige Rille in die Platte, die in der Mitte oft bauchig ist und an den Enden spitz zuläuft. Der Druck der Hand entscheidet über die Tiefe des Einschnitts und damit über die Dichte der gedruckten Linie : Mit einem tiefen Einschnitt erzielt man tiefschwarze Linien, während leichte Ritzungen an der Oberfläche graue Linien ergeben.

Ist die Matrize fertig gestellt, wird sie eingefärbt, d.h. die Tiefdruckfarbe wird mit einem Stoffballen oder einer weichen Rolle in die Vertiefungen eingerieben. Die überschüssige Tinte wird mit einem Musselintuch und dann mit der Handfläche sorgfältig abgetupft. Die Säuberung ist eine heikle, aber notwendige Phase, um zu vermeiden, dass sich ein Tintenschleier auf den glatten Flächen der Kupferplatte bildet, der sich dann auf dem Stich niederschlagen würde.

Schließlich erfolgt der Druck mit einer zweizylindrigen Walzenpresse. Ein Blatt Papier wird angefeuchtet, damit das Papier die Tinte aus jeder Vertiefung aufnehmen kann, und dann auf die Matrize gelegt. Da das Papier im Allgemeinen größer als die Kupferplatte ist, bleibt beim Drucken ein Rand auf dem Papier zurück, der sogenannte

„ Plattenrand“. Mit diesem Verfahren erhält man einen seitenverkehrten Abdruck des in die Kupferplatte geritzten Bildes.